

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Band: 5 (1992)
Heft: 3

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

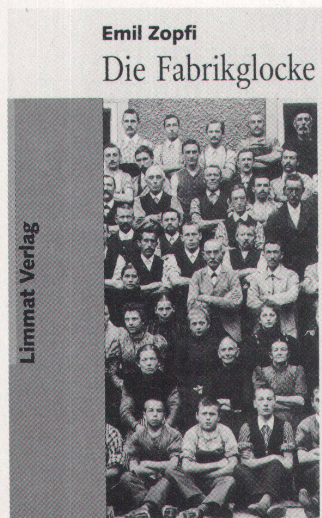
Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Textilgeschichte

Der Kanton Glarus war lange Zeit die führende Industrieregion der Schweiz. Von hier aus wurden Textilien in die ganze Welt verschickt. Heute sind die Fabriken der Linth entlang verlassen, die Türme, wo früher die Tücher getrocknet wurden, sind gesprengt. Emil Zopfi hat einen Teil der Industriegeschichte aufgearbeitet und, weil er Schriftsteller ist, einen Roman darüber geschrieben. «Die Fabriklocke» erzählt den ersten Streik der Schweiz in einer Glarner Textildruckerei (1837). Die Glarner haben ihn durchgestanden, weil sie sich gegen die Reglementierung der Arbeit mit der Stoppuhr wehren wollten. Vergebens. Rund um die Geschichte des Streiks erfahren wir, wie der Textildruck funktioniert, wie Farben und Muster entwickelt und wie die weltweite Vermarktung der Tücher an die Hand genommen worden ist. Ein Heimatroman mit einem Stück Designgeschichte und fast noch einer Liebesgeschichte. UT ■

Emil Zopfi: Die Fabriklocke. Limmat Verlag, Zürich 1991, 34 Franken.



Verlockende Nacht

Die Nacht, das ist die Zeit der Verlockungen. Nicht auf dem Land, aber in der Stadt. Seit zuerst die Gas-, dann die elektrischen Lichter der Nacht die Dunkelheit genommen und ihr dafür die Zwicklichtigkeit geschenkt haben, gibt es in den grossen Städten das Nachtleben. Wenn brave Bürger zu Bett gehen, treibt's die Nachtschwärmer hinaus auf die Strasse. Neugierde und Sehnsucht lenken die Schritte.

In der Nacht gelten andere Regeln als am Tag: Aufregende Sinnlichkeit lockt, aber auch das Verbotene. Die Nacht ist die Zeit der Prostituierten, der kleinen und grossen Gangster, der Schutzmänner und Polizisten, der Hochstapler und Propheten, kurz: einer Gesellschaft, der die brave Welt des Tagbürgers zu eindeutig ist. Solch verlockende Urbanität war einmal, sagt der Literaturwissenschaftler Joachim Schlör aus Tübingen. Er hat eine Kulturgeschichte des Nachtlebens in den Weltstädten Paris, Berlin und London zwischen 1840 und 1930 geschrieben. Heute, sagt er, hat das Effektivitätsdenken des Tages

die Nacht eingeholt. Heute gibt es feste Nachtprogramme. Und den Nachtschwärmer, der ziellos durch die Strassen der Nacht schlendert (sein einziges Programm: nur nicht ins Bett!), den gibt es nicht mehr. UT ■

Joachim Schlör: Nachts in der grossen Stadt. Paris, Berlin London 1840-1930, Artemis, Zürich 1991, 44 Franken.

Europa

Andrea Branzi, Architekt aus Mailand, und François Burkhardt, der ehemalige Leiter der Designabteilung des Centre Pompidou in Paris, haben letztes Jahr Arbeiten aus den Designszenen verschiedener europäischer Städte ausgestellt. Wer die ausserordentliche Ausstellung in Paris oder später in Düsseldorf verpasst hat, kann in einem Katalogbuch schauen und lesen, wie es um die «Europäischen Hauptstädte» des Neuen Designs bestellt ist. Thema der «imaginären Metropole», so heisst das Umfeld des Neuen Designs, ist vieles: hohe Technologie neben Bastelei, Unikat neben Serienprodukt, barocke Girlande neben dem Kult um eine neue Bescheidenheit. Auf vielen bunten Bildern ist die Warenwelt der achtziger Jahre versammelt, das heisst vor allem ihre vornehmeren Vertreter und die, die sich vom Rand her mit bemerkenswerten Entwürfen gemeldet und mittlerweile etabliert haben. Und selbstverständlich schreiben die wichtigen Promotoren des Neuen Designs von John Thackara über Christian Borngreber bis Burkhardt und Branzi selber im Buch. Das führt dazu, dass sich reihum alle auf die Schulter klopfen, wie toll es doch war, und sie freuen sich darüber, wie gross die Hechte im Teich geworden sind. Ein Quer-

denker, der der Euphorie rund um die Formen nicht glauben mag und beispielsweise nach den Kosten des Warenrausches der letzten zehn Jahre fragt, oder einer, der dem formalen Glanz nur halbtönen will, fehlt. Die Autorin, die über Technik und Design schreibt, verliert sich in der Geschichte des Designs und schliesst mit ein paar Bemerkungen aus der Abteilung naive Wahrheiten. Weder die Risikogesellschaft noch die dramatischen technischen Entwicklungen sind offenbar Themen in den neuen Metropolen. So bleibt ein erschreckend reaktionärer Gianni Vattimo in einem Interview die Antwort auf die bange Frage von François Burkhardt schuldig, was Ästhetik denn bewirken könne in Erwartung «der Überflutung der hochentwickelten Länder durch die in Entwicklung begriffenen Länder». Er schwadroniert dafür vom grossen Vermögen des pluralistischen Systems, alle Identitäten zu «assimilieren». Die Schläger von Hoyerswerda und die Brandschatzer von Chur werden sich das hinter die Ohren schreiben müssen. UT ■

François Burkhardt, Andrea Branzi (hg): Neues europäisches Design. Wilhelm Ernst & Sohn, Berlin 1991, 98 Franken.

